(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker und Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg., Locale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 50 — Freitag, den 28. Februar — 1902.

Prinz Heinrich in Nordamerika.

Der Mittwoch stellte hohe Ansprüche an den Magen des Prinzen Heinrich: zuerst ein Essen im Kreise der Millionäre, dann ein solches im Kreise der Vertreter der Presse. Der Prinz wurde sehr gastlich aufgenommen und in Ansprachen gefeiert, die zugleich von der deutsch-amerikanischen Freundschaft handelten. Als die Dunkelheit eintrat, brachten die deutschen Vereine Newyorks dem Prinzen einen Fackelzug dar. Am heutigen Donnerstag betheiligt Prinz Heinrich sich im Kapitol zu Washington an einer Gedenkfeier für den ermordeten Präsidenten Mac Kinley, um Nachmittags die Ruhestätte des ersten Präsidenten George Washington zu besuchen.

In seiner Ansprache an den Präsidenten beim Frühstück nach dem Stapellauf betonte Prinz Heinrich, daß es das erste und hoffentlich nicht das letzte Mal sei, daß ein Präsident der Vereinigten Staaten sich an Bord eines Schiffes („Hohenzollern") des deutschen Kaisers befinde. Es ist sein aufrichtiger und gewisser Eindruck, daß ein starkes Gefühl persönlicher Freundschaft zwischen ihm und dem Präsidenten erstehe. Möge es sich ausdehnen zum Heile unserer beiden großen Nationen. Präsident Roosevelt that zu wissen, daß der Prinz einen Platz in der aufrichtigsten Zuneigung der Amerikaner gewonnen habe. Er dankte dem Prinzen, daß er einen Schritt unternommen habe, der naturgemäß die beiden großen Nationen enger aneinander knüpfen muß, deren Freundschaft so viel für die zukünftige Wohlfahrt der ganzen Welt bedeutet. Er, der Präsident, sehe mit großer Freude dem Tage entgegen, an welchem er Gast bei dem Prinz-Admiral an Bord eines deutschen Kriegsschiffes sein werde. Später dankte Prinz Heinrich dem Frl. Roosevelt für die reizende Art, wie sie die Taufe vollzogen. „Wir Seeleute sollen ein wenig abergläubisch sein. (Zu Admiral Evans sich wendend, schaltete der Prinz ein: Ich glaube, Evans, wir sind es nicht.) Wie dem auch sei, diesem Fahrzeug ist eine besonders glückliche Laufbahn schon um deswillen beschieden, weil es von Künstlerhand erbaut ist, und weil es bei seinem ersten Erscheinen auf dem Wasser mit dem Namen einer Dame verknüpft ist. Sind wir Seeleute doch auch gewöhnt, von unserem Schiff als von „ihr" zu sprechen, und behandeln wir doch unsere Schiffe wie unsere Frauen."

Wir verzeichnen noch folgende Telegramme vom gestrigen Festtage:

Washington, 26. Februar. Die Geschenke für den Präsidenten Roosevelt sind eine Büste des Kaisers in Garde-du-Corps-Uniform mit dem Adlerhelm, ein Pastellbild des Prinzen Heinrich in Admiralsuniform und eine vom Kaiser angefertigte Marinetabelle.

Newyork, 26. Februar. Prinz Heinrich verblieb heute Vormittag an Bord der „Hohenzollern"; die geplante Ausfahrt nach dem Grant-Denkmal, der Columbia-University und der Normalschule wurde aufgegeben. Um zweieinhalb Uhr begann das von den Vertretern der Industrie und des Handels zu Ehren des Prinzen veranstaltete Gabelfrühstück im Sherry'schen Restaurant. Auch heute sind die Zeitungen voll von Schilderungen der Festlichkeiten; sie feiern den Prinzen Heinrich in immer wärmeren Worten.

Auf jedem der acht Tische, an welchen das Frühstück im Sherry'schen Restaurant eingenommen wurde, war ein Tafelaufsatz aufgestellt, gebildet aus Orchideen und kostbaren, aus deutschen Knollen gezogenen Tulpen und Miniatur-Leuchtthürmen mit Kaiserkronen. Das Tafelgeschirr war Dresdner Porzellan, jedes Stück trägt das Hohenzollernwappen. Die Dekorationsstücke im Saal sind Meisterstücke der Blumenkunst. Auf den Balkon wurden nur die Damen und Freunde der 100 Eingeladenen zugelassen.

Newyork, 26. Feb. Das Bankett, welches die „Newyorker Stts.-Ztg." heute Abend im Hotel Waldorf Astoria zu Ehren des Prinzen Heinrich giebt, wird um 8 Uhr beginnen. Den Vorsitz wird Hermann Ridder, der Mitbesitzer der „Newyorker Staatszeitung" führen. Die Trinksprüche werden in folgender Reihenfolge ausgebracht: 1. Auf den Präsidenten Roosevelt und den Deutschen Kaiser von Whitelaw Reid, Chefredakteur der „Newyork Tribune". 2. „Willkommen unserem hohen Gast" von Ridder, und eine Erwiderung des Prinzen Heinrich. 3. auf die Presse von St. Clair McElvay, Chefredakteur des „Brooklyn Eagle". 4. Sachsenblut. Was wir Deutschland in der Litteratur, Kunst, Wissenschaft und Musik verdanken, von Charles Emory Smith, Chefredakteur der „Philadelphia Preß". 5. Internationale Freundschaft" von Charles William Knapp, Chefredakteur der „St. Louis Republic". Die genannten Chefredakteure sind die hervorragendsten amerikanischen Journalisten.

Newyork, 26. Februar. Nachdem es die ganze Nacht bis heute früh schwer geregnet hatte, hat das Wetter in den Vormittagsstunden ein weniger drohendes Aussehen angenommen, so daß Hoffnung besteht, daß der Fackelzug der deutschen Vereine heute Abend bei trockenem Wetter vor sich gehen kann. An dem Zuge sind 320 Vereine mit ungefähr 10 000 Fackelträgern und 24 Musikkapellen betheiligt. Der Prinz wird vom Gebäude des Arionvereins aus, wo ihm vom Festpräsidenten Weyland auch eine Adresse überreicht wird, den Vorbeimarsch des Zuges abnehmen.

Newyork, 26. Februar. Das von Fräulein Roosevelt gestern nach dem Stapellauf an den deutschen Kaiser gerichtete Telegramm lautet in deutscher Uebersetzung wie folgt: „Seiner Majestät dem Kaiser, Berlin. „Meteor" ist glücklich vom Stapel gelaufen. Ich gratulire Ihnen, danke Ihnen für die mir erwiesene Liebenswürdigkeit und sende Ihnen meine besten Wünsche. Alice Lee Roosevelt."

Während der Galaoper brach im Perrückenzimmer Feuer aus, das jedoch rasch gelöscht wurde und nur wenig Schaden anrichtete. Das Publikum hatte nichts davon wahrgenommen. Das Theater war prächtig ausgeschmückt. Die Loge des Prinzen, der mit dem „Heil Dir im Siegerkranz" begrüßt wurde, war mit Purpursammt ausgeschlagen und mit dem deutschen Wappenschild versehen. Zur Aufführung gelangten — eine echt amerikanische Zusammenstellung! — der erste Akt aus „Lohengrin", der zweite Akt aus „Carmen", der dritte aus „Aida", der zweite aus „Tannhäuser", der erste aus „La Traviata" und die erste Szene des vierten Aktes aus „Le Cid". In den Zwischenakten spielte die Musik deutsche Kriegslieder und amerikanische Melodien.

Recht drollig benahm sich einer der Söhne des Präsidenten beim Staatsdiner im Weißen Hause. Der Knirps, genannt der „fechtende Archibald", sah den Prinzen von oben bis unten an und meinte, der sähe doch nicht anders aus, als die anderen Herren. Er habe stets geglaubt, so ein Prinz müsse mindestens mit sechs schneeweißen Schimmeln angefahren kommen.

Während einer Fahrt des Prinzen durch die Straßen New Yorks vollführte einer der vielen Zeitungsjungen ein „Heldenstück". Er rannte dem prinzlichen Wagen nach, sprang hinten auf und fuhr, seine Blättter schwenkend, eine große Strecke mit, ehe es gelang, ihn herunterzujagen. — Einen vorzüglichen Eindruck machte es, daß Prinz Heinrich seinen Adjutanten zu der New-Yorker Menschenfreundin Clara Barton sandte. Fräulein Barton, Präsidentin des Rothen Kreuzes, besitzt u. A. das Eiserne Kreuz aus dem deutsch-französischen Kriege.

Prinz Heinrich-Medaillen werden jetzt vielfach „drüben" getragen. Dem Prinzen ist eine Anzahl dieser Medaillen überreicht worden, mit der Bitte, sie für die kaiserliche Familie anzunehmen.

Für den Sonderzug, mit dem Prinz Heinrich am Sonnabend die Tour nach dem Westen antritt, spielte die Frage der Verproviantirung eine wichtige Rolle; sie ist glücklich gelöst worden. Es galt, die Vorräthe und Herrichtungen für nicht weniger als einundzwanzig Mahlzeiten zu treffen.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Februar 1902.

— Vom Kaiserhofe. Beide Majestäten, die Tags vorher die Werkstatt des Bildhauers Magnussen besuchten, machten am Mittwoch einen Spaziergang im Thiergarten. Hierauf sprach der Kaiser beim Reichskanzler vor, um dann der Schlußbesichtigung der Militärturnanstalt beizuwohnen, die ihr 50jähriges Jubiläum feiert. Am heutigen Donnerstag sind 21 Jahre verflossen, seit der Kaiser seiner Gemahlin die Hand zum Ehebunde reichte.

— Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge ist Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky durch Influenza an das Bett gefesselt.

— In der Zolltarifkommission des Reichstags gab der konservative Abgeordnete Graf v. Schwerin-Loewitz im Namen seiner Parteifreunde die Erklärung ab, daß seine Freunde nach den Mittheilungen der Staatssekretäre Graf Posadowsky und Frhr. v. Thielmann ein Scheitern der Vorlage dem Wiederabschluß von Handelsverträgen vorziehen! Redner führte im Einzelnen aus, daß es ihm schwer falle, nachdem der Reichsschatzsekretär mit unnöthiger Schärfe den Grafen Posadowsky noch überboten habe, nochmals auf eine sachliche Berathung zurückzukommen. Wenn er sich trotzdem an den Erörterungen betheilige, so geschehe das nur, um die Berechtigung des Reichstags zu dem Standpunkte der Kompromißmehrheit außer Frage zu stellen. Die Landwirthschaft erstrebe keine Mehrbelastung der Konsumenten, sondern nur mittlere, der Gerechtigkeit entsprechende Getreidepreise. Dem Grafen Posadowsky gegenüber bedauere er, daß die Handelsverträge weit mehr gefährdet seien durch Ablehnung der vom Reichstage gebotenen handelspolitischen Waffen, als durch den Kompromißantrag. (?) Bei dem guten Willen (!), den die

---

Gebüßte Schuld.

Novellette von **Jacques Dennie.**
Deutsch von **Wilhelm Thal.**

(Nachdruck verboten.)

Camille Breton saß mit zweien seiner Freunde an einem Tische des Cafees des „Großen Theaters" zu Bordeaux.

Es war spät, der Schluß des Theaters stand bevor.

Die beiden Freunde des jungen Mannes, von denen der eine der Doktor Lavigne, der andere der Advokat Prieux war, bemerkten seit einigen Augenblicken an ihm Zeichen großer Unruhe. Sie fanden ihn überreizt, aufgeregt, ohne sich seine Stimmung erklären zu können, wagten aber nicht, ihn danach zu fragen. Sie bewahrten also Schweigen und beschränkten sich darauf, ihren Freund von der Seite zu beobachten.

Das Publikum verließ das Theater, es mochte 12 Uhr sein. Aus allen Thüren strömte eine eilige Fluth von Zuschauern, die, nachdem sie auf dem Platze angelangt waren, sich nach allen Richtungen zerstreuten; einige nahmen an den Cafeetischen Platz, andere entfernten sich mit mehr oder weniger Hast, um ihren Wohnungen zuzueilen.

Plötzlich erhob sich Camille Breton, verließ schnell seine beiden Freunde, und stürzte auf ein großes und schönes junges Mädchen zu, das er eben bemerkt hatte. Sie ging abgesondert von den anderen Zuschauern allein. Fünf bis sechs Schritte hinter ihr kam ein junger Mann, der mehrere Gegenstände trug, die er eben der Garderobe entnommen, nachgestürzt.

Camille redete das junge Mädchen an und blieb stehen, um mit ihr zu sprechen.

Was geschah nun? Die Sache ging schnell wie der Blitz vor sich. Das junge Mädchen sank zu Boden, während eine ungeheure Menschenmenge sich um sie sammelte, und die beiden jungen Leute sahen ihren Freund barhäuptig, ein Messer in der Hand, entfliehen.

Sie erhoben sich sofort und liefen aus Leibeskräften dem Mörder nach, in Begleitung einer Gruppe von Personen, die sich bereits an seine Verfolgung gemacht hatte. Nach ungefähr zweihundert Schritten erreichten sie ihn, der übrigens auch selbst stehen geblieben war. Er drehte sich plötzlich um sich selbst, und als seine Freunde zu ihm traten, fiel er ihnen ohnmächtig in die Arme. Er hatte sich zweimal mit dem Messer in die Gegend des Herzens gestochen.

Groß war die Aufregung der Zeugen dieses tragischen Vorfalls und lange nachdem die Opfer in sehr ernstem Zustande in ihre Wohnungen überführt waren, sprach man davon noch aufgeregt auf dem Theaterplatze.

Am nächsten Tage berichteten die Zeitungen von Bordeaux über dieses sensationelle Ereigniß mit mehr oder weniger geringen Einzelheiten.

Alles in Allem behaupteten sie, daß Camille Breton, ein einer der ehrenwerthesten Familien von Bordeaux angehörender junger Mann, sich wahnsinnig in eine Arbeiterin, Namens Sophie Rozier, verliebt hatte, die in einem großen Modenmagazin der Stadt angestellt war. Als er erfuhr, daß sie Bordeaux verlassen wollte und in einem der großen Magazine von Marseille ein Engagement angenommen hatte, erfaßte Camille Breton, dem man außerdem überbracht, ein anderer junger Mann bewerbe sich um sie, eine glühende Eifersucht. Da er sich nicht entschließen konnte, seinem Rivalen das Feld zu überlassen, und er befürchtete, derselbe würde ihr folgen, so hatte er es vorgezogen, sie tödtlich zu treffen und seinen Plan mit überraschender Schnelligkeit und Energie ausgeführt. Doch die Gewissensbisse, die Verzweiflung, die dieser Zornesaufwallung fast sogleich folgten, hatten den Mörder veranlaßt, an sich selbst Gerechtigkeit zu üben, da er die, die er getödtet zu haben glaubte, nicht überleben wollte.

Das waren die Einzelheiten, die die Zeitungen über dieses Drama berichteten, das mehrere Tage hindurch den Gesprächsstoff von Bordeaux bildete.

II.

Infolge seiner ernsthaften Verwundung und auch auf die Verwendung seiner Freunde hatte man Camille Breton auf freiem Fuße belassen; er wurde im Hause seiner Eltern behandelt.

Als der junge Mann nach langer Pflege einem fast gewissen Tode entrissen war, sah er, als er die Augen aufschlug und begreifen konnte, was um ihn her vorging, am Kopfende seines Bettes den Doktor Lavigne, der sich ihm mit grenzenloser Hingebung gewidmet hatte und dem er seine Genesung verdankte. Er sah dort auch den Advokaten Prieux, seinen anderen Freund, der ihn besorgt betrachtete. Nun streckte er ihnen die Hände entgegen, und warf ihnen einen liebevollen Blick der Dankbarkeit zu.

Sein Vater und seine Mutter traten in das Zimmer. Er hatte ihnen einen tiefen Schmerz bereitet, und bat sie jetzt inständigst, ihm den tiefen Kummer zu verzeihen, den er ihnen verursacht hatte.

Als sie dann fortgegangen waren, behielt er seine beiden Freunde noch bei sich und bat sie ängstlich, ihm von Sophie Rozier zu sprechen, wobei er schon in dem Gedanken einer verhängnißvollen Lösung heftig erblaßte.

Doch Lavigne und Prieux beruhigten ihn auf der Stelle, denn Sophie war von den Wunden, die er ihr beigebracht, glücklich geheilt, und bereits auf dem Wege vollständiger Genesung.

„Wenn Du erst ganz auf dem Posten sein wirst," sagten sie zu ihm, „und die Ruhe, deren Du so sehr bedarfst, in Deine Seele eingekehrt ist, haben wir mit Dir zu sprechen."

Camille erwartete diesen Augenblick mit Ungeduld. Endlich war die Stunde gekommen.

Als er stark genug war, um eine neue moralische Erschütterung zu tragen, theilten ihm seine Freunde die Wahrheit mit und Camille konnte nun beurtheilen, wie ungerecht er gegen Sophie Rozier gehandelt hatte.

Prieux, der von der Untersuchung, die di Justiz angestellt, unterrichtet war, hatte erfahren

Mehrheit mit dem Kompromißantrage gezeigt habe, hätte die Regierung die Verständigung nicht abweisen sollen. Er bedauere die Erklärungen des Grafen Posadowsky und des Freiherrn v. Thielmann, die allen bisherigen parlamentarischen Bräuchen zuwider in einem so frühen Stadium der Verhandlungen abgegeben worden seien. Die Regierungsvertreter hätten eine gründliche Prüfung nicht abgewartet und die Gründe der Mehrheit nicht gewürdigt. Sollte die Regierung nicht doch noch entgegenkommen, so werde die Rechte die Verpflichtung zu Handelsverträgen nicht übernehmen können, sondern ein vollständiges Scheitern der Vorlage vorziehen. Handelsminister Möller bedauert, daß Graf Posadowsky durch Krankheit am Erscheinen gehindert sei, und daß der Reichsschatzsekretär v. Thielmann an den Berathungen der Budgetkommission theilzunehmen habe, der Landwirthschaftsminister v. Podbielski aber durch die Verhandlungen im preußischen Abgeordnetenhause zurückgehalten werde. Eine ministerielle Antwort sei aber sofort nothwendig, da es sich darum handle, in diesem hochkritischen Augenblick klare Stellung zu nehmen. Und so erkläre er denn, daß die Verbündeten Regierungen nach pflichtmäßig ernster Prüfung zu der Auffassung gelangt seien, daß die Sätze der Regierungsvorlage das Aeußerste darstellen, was zu erreichen sei. Man müsse der Regierung das Vertrauen entgegenbringen, beurtheilen zu können, was ausführbar sei. Es sei keine Furcht vor dem Auslande, sondern die Erkenntniß von der Nothwendigkeit der Erhaltung unserer Exportindustrie, was die Regierung zu ihrer Haltung veranlasse. Falls keine Verständigung zu Stande komme, fürchte er eine schwere Schädigung der Landwirthschaft!

Im weiteren Verlaufe der Sitzung bekämpft der sozialistische Abgeordnete Stadthagen die Ausführungen des Grafen Schwerin; die Minimalzölle seien eine staatsrechtliche Beschränkung der Rechte des Kaisers; es liege sogar eine Majestätsbeleidigung darin. Der Kaiser sei frei bei Abschluß der Handelsverträge, Minimalzölle aber schränkten dieses Recht und damit die Macht, die Souveränetät des Kaisers ein. — Der inzwischen erschienene Staatssekretär v. Thielmann verwahrt sich gegenüber dem Abg. Grafen Schwerin gegen den Vorwurf, daß seine gestrige Erkärung schroff gewesen sei. Abg. Paasche (natlib.) führt aus, seine politischen Freunde wünschten, durch Handelsverträge unsere wirthschaftlichen Verhältnisse sicherzustellen und damit auch eine ruhige Entwickelung zu erzielen, hielten sich aber auch verpflichtet, der Landwirthschaft zu helfen. Redner stimmt für die Regierungsvorlage. Abg. Pachnicke (freis.) erklärt, das beste Mittel zur Klärung der Sachlage sei, den Reichstag aufzulösen. Auf Antrag der Abgg. Herold und Schwerin-Löwitz wird die Debatte geschlossen. Frhr. v. Wangenheim und Heim erklären, daß sie sich der Abstimmung über den Kompromißantrag enthalten. Die Sätze des Kompromißantrages werden hierauf mit 14 gegen 10 Stimmen angenommen; Gamp und Müller-Meiningen fehlten bei der Abstimmung. Dnmit sind die Sätze der Regierungsvorlage und die freisinnig-sozialdemokratischen Anträge abgelehnt. Die Kommission vertagt sich bis Donnerstag.

— Die Budgetkommission des Reichstags erledigte den Etat der Zölle und Verbrauchssteuern. Ein Antrag des Abg. Richter, den auf ca $473^{5}/_{8}$ Millionen bemessenen Etatansatz um 20 Millionen zu erhöhen, da die Getreidezölle wegen der verflossenen schlechten Ernte einen bedeutend höheren Ertrag liefern würden als veranschlagt worden sei, wurde abgelehnt. Ihm widersprachen sämmtliche Regierungsvertreter, namentlich auch die Bayerns und Sachsens, mit der Motivirung, daß an Matrikularbeiträgen dann möglicherweise mehr bezahlt werden müßte, als die Vergütung betrage. Ein Vermittelungsantrag Müller-Fulda (Ctr.), den Etatsansatz um 12 Millionen Mark zu erhöhen, wurde dagegen angenommen.

— Material für ein Reichswohnungsgesetz zu sammeln, ist der Zweck einer Inspektionsreise, die von Vertretern der preußischen Ministerien des Innern und des Handels im März d. J. durch die Städte Sachsens und Mitteldeutschlands unternommen werden soll.

— Das Reich und die Umsatzsteuer. Der Reichspostfiskus war als Käufer eines Grundstücks in Düsseldorf zur Umsatzsteuer herangezogen worden. Unter Hinweis auf die Souveränität des Reiches erhob er nach fruchtlosem Einspruch Klage auf Freistellung. Das Oberverwaltungsgericht entschied aber, wie der „Volksztg." gemeldet wird, endgültig zu Ungunsten des Reichspostfiskus.

— Der erste deutsche Kolonialkongreß findet Mitte Oktober in Berlin statt.

— Das Verbot der Einfuhr von Rindvieh aus Galizien ist nun auch für den Regierungsbezirk Breslau aufgehoben worden.

— Der Verband deutscher Glasfabrikanten hat sich, wie aus Görlitz gemeldet wird, als eingetragene Genossenschaft constituirt. Eine angemessene Erhöhung der äußerst gedrückten Preise soll schleunigst in Kraft treten, nachdem die wenigen noch ausstehenden Firmen ihren Beitritt vollzogen haben werden.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

36. Sitzung am Mittwoch, 26. Februar.

Zunächst wird der Entwurf eines Gemeindeforstgesetzes für die Hohenzollernschen Lande in erster und zweiter Lesung mit zwei vom Centrum gestellten Abänderungsanträgen angenommen, ferner der Gesetzentwurf, der weitere 12 Mill. Mk. für den Bau von Arbeiterwohnungen fordert, in zweiter Lesung ohne Erörterung genehmigt. Hierauf setzt das Haus die Berathung über das Ministergehalt im Etat des Ministeriums des Innern fort.

Abg. Dr. Friedberg (ntl.) wendet sich gegen die gestrigen Ausführungen des Abg. v. Zedlitz. Nicht den Bund der Landwirthe als Organisation, sondern seine unsachliche und in der Form verletzende Agitation bekämpfen wir. In der Zollfrage werden wir an den Sätzen der Regierungsvorlage festhalten. Um dem Minister des Innern ein Vertrauensvotum zu ertheilen, wie Herr v. Zedlitz es verlangte, dazu ist der Minister noch zu kurze Zeit im Amt. Wenn der Minister aber die Gesetze unparteiisch handhaben wird, so werden auch wir nicht anstehen, ihm unser Vertrauen auszusprechen.

Abg. Gothein (frs. Verg.) will nochmal über die Grimmener Vorgänge sprechen. (Rufe: Nein, nein!) Sie bringen durch Ihre unbegründeten Zwischenrufe jene Erregung hervor, über die nachher der Minister sich beschwert. Wir halten es für verkehrt, wenn man die Sozialdemokratie wie die Pest flieht. Bei solcher Behandlung macht man die Sozialdemokratie zu einer verbitterten Partei, und das billigen wir nicht. Wir laden die Sozialdemokraten nicht ein, aber wir fürchten sie nicht, wenn sie unsere Versammlungen besuchen. Wenn das ein Minister schon eine „Verbindung" nennt, so ist das wohl das stärkste Stück, das bisher geleistet worden ist. Der Minister hat auch von „Orgien" gesprochen, die bei der liberalen Kaisergeburtstagsfeier vorgekommen seien. Nun war aber von dem früheren Landrath bekannt, daß er ein großes Pumpgenie war, und daß er aus § 182 des Strafgesetzbuchs verfolgt worden ist. Das war ironisch behandelt. Wenn der Minister das bemängelt, so scheint es, als ob der Erlaß eines Steckbriefes gegen den Landrath nöthig wäre. Gegen eine parteiische Handhabung der Verwaltung sollten sich doch auch die Conservativen erklären; sie haben doch bei der Kanalvorlage auch Erfahrungen gesammelt.

Minister v. Hammerstein: Die Grimmener Angelegenheit hat das Haus schon so viel beschäftigt, daß ich der Versuchung widerstehe, nochmals auf diese Sache einzugehen, und zwar um so lieber, als ich die Vermuthung habe, daß die Gothein'sche Rede weniger für dieses Haus bestimmt war, als vielmehr für draußen als Wahlrede. (Zustimmung und Widerspruch. Abg. Gothein ruft: Der Minister ohne Gründe!)

Abg. Kreitling (frs. Vp.) erörtert abermals die Angelegenheit Kauffmann, bei der die Berliner Stadtverordneten sich durchaus auf gesetzlichem Boden gehalten hätten, und bespricht dann eine eben in Berlin gehaltene Rede des Grafen Pückler gegen die Juden. Keine sozialdemokratische Versammlung würde der Auflösung entgangen sein, wenn solche Ausführungen gemacht würden.

Die Debatte über das Ministergehalt wird geschlossen.

Nach einer langen Reihe persönlicher Bemerkungen wird der Titel bewilligt.

Bei dem Titel „Kanzleibeamte" tritt Abg. v. Willisen (kons.) für eine Besserstellung der Militäranwärter ein. Die jetzige Stellung dieser Anwärter sei so ungünstig, daß befürchtet werden müsse, die Leute werden künftig die Unteroffizier-Laufbahn an den Nagel hängen.

Generalmajor v. Tippelskirch erklärt, daß die Militärverwaltung der gegebenen Anregung sehr sympathisch gegenüberstehe.

Abg. Dr. Langerhans (frs. Vp.) weist auf die große Benachtheiligung der Gemeinden hin, die ihnen aus der Verpflichtung erwächst, Militäranwärter einzustellen. Uebrigens sind die Militäranwärter keineswegs immer Unteroffiziere; viele werden als krank entlassen, und die Städte sollen dann verpflichtet sein, sie einzustellen.

Minister v. Hammerstein: Auch ich stehe den Anregungen des Abg. v. Willisen sympathisch gegenüber, doch kann ich eine bestimmte Erklärung nicht abgeben, da diese Beamtenstellen sich in allen Staatsressorts befinden und daher eine Erörterung der Frage im Staatsministerium vorher stattfinden muß.

Geh. Rath Belian: Von den Civilanwärtern gehen fortgesetzt Beschwerden ein, daß sie den Militäranwärtern gegenüber zurückgesetzt werden. Bei näherer Betrachtung ergiebt sich allerdings, daß diese schneller zur Anstellung kommen, als jene.

Bei dem Kapitel „Oberverwaltungsgericht" erwidert auf Anregung des Abg. Vorster (frkons.) Minister v. Hammerstein, er werde Anordnung treffen, daß eine Abschrift der Gemeindewählerliste nur denjenigen Personen gestattet wird, die ein direktes Interesse nachweisen. Zugleich soll erwogen werden, ob sich die Angabe der einzelnen Steuersätze oder Steuerarten bei den Wahlberechtigten vermeiden und etwa auf die Angabe der Gesammtsteuersumme beschränken läßt.

Bei dem Kapitel „Polizeiverwaltungen" beantragt Abg. Brömel (frs. Verg.), die Regierung zu ersuchen, von der beabsichtigten Umwandlung der lebenslänglichen Anstellung der Schutzmannschaften in den Provinzen in eine kündbare Anstellung abzusehen.

Die Abgg. v. Eynern (ntl.) und Staudig (kons.) erklären sich gegen den Antrag.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung werden die Berliner Verkehrsverhältnisse zur Sprache gebracht.

Minister v. Hammerstein giebt die Verbesserungs-Bedürftigkeit zu. Abhilfe sei aber sehr schwer zu treffen.

Hierauf vertagt das Haus die Weiterberathung auf Freitag.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 25. Februar. (Abgeordnetenhaus.) In seinem Schlußwort vor Beginn der Spezialdebatte über das Budget wies der Generalberichterstatter Abg. Kathrein den gegen das Centrum erhobenen Vorwurf des Mangels an Deutschthum und Sympathien für Deutschland und den deutschen Geist zurück. Mit regem Interesse, erklärte der Redner, verfolgen wir die geistigen Bestrebungen Deutschlands. Sympathisch begrüßen wir auch den Deutschen Kaiser, den Bundesgenossen Oesterreichs und Freund unseres erhabenen Monarchen. Allein die Politik hat zwischen Oesterreich und Deutschland Grenzen gezogen, die hüben und drüben beachtet werden müssen. Uns Deutschen in Oesterreich hat die Geschichte unsere Stellung angewiesen an der Seite des Thrones der Habsburger. (Lebhafter Beifall.) Hier stehen wir treu und fest geschaart um unseren Kaiser, den wir alle lieben und innig verehren. Wir wollen vereint mit allen übrigen Volksstämmen des großen Reiches mit deutscher Kraft eintreten für Oesterreichs Ansehen und Oesterreichs Machtstellung. (Lebhafter Beifall.)

Spanien. Ueber die Lage in Barcelona schreibt der Madrider „Imparcial", die Stadt sei blos äußerlich ruhig. Sie gleiche einem Kohlenhaufen, der unter der Asche glimme; der geringste Windhauch könne die Flamme wieder lichterloh anfachen. Der Streik der Hüttenleute sei in demselben Zustande wie vor dem Ausbruch der Unordnungen; so lange dieser Ausstand dauere, sei der Konflikt nicht beendet. Von anderer Seite wird die Lage beruhigender dargestellt. Wie es in Wirklichkeit steht, wird die Zukunft lehren.

Orient. Aus Albanien (Türkei) werden schwere Gewaltthaten gemeldet. In Ipek sollen wegen der Ermordung Mullah Zekka's gräßliche Zustände walten. Man spricht bereits von 200 Todten und Verwundeten, die theils auf Seiten der Blutrache übenden Anhänger Zekka's, theils auf der Gegenseite gefallen sind. Mullah Zekka war der älteste und angesehenste Häuptling unter den Stämmen des nordöstlichen Theiles von Albanien.

Serbien. Belgrad, 26. Februar. Ein heute von Budapest aus verbreitetes Gerücht, König Alexander sei ermordet, ist vollkommen erfunden. Der König und die Königin ertheilten im Laufe des heutigen Vormittags ununterbrochen Audienzen; beide sind bei bester Gesundheit.

England und Transvaal. Ueber Dewets Durchbruch erhält die „Tägl. Rundsch." neue interessante Mittheilungen, die ein seltsames Licht auf die kriegerischen Vorgänge der letzten Zeit und die Zustände im englischen Heere werfen. Es wird darin zunächst festgestellt, daß Dewets berühmter Durchbruch nicht erst am 6. oder 7. Februar erfolgte, wie es die Telegramme des Lord Kitchener angaben, sondern daß Lord Kitcheners Mißerfolg bereits am 24. Januar in Johannesburg bekannt war und daß am 28. Januar englische Offiziere, im Pretoria-Klub zu Pretoria über Kitchener spottend, der, um ihrer Unfähigkeit eine Lehre zu geben, an der Spitze von 40000 Mann die Operationen persönlich geleitet hatte, schadenfroh auf seine Blamage tranken. Weiter wird festgestellt, daß Kitchener mit seinem Stabe bereits am 29. Januar von dem mißglückten „Kesseltreiben" nach Pretoria zurückkehrte. Dewet durchbrach bereits vor dem 24. Januar das Einschließungsviereck, griff dabei eine Abtheilung Kitcheners an, rieb sie auf und erbeutete 4 Kanonen. — Ueber die Kriegslage wird in einem Briefe an die Londoner „Daily Mail" gesagt: Ein Nachlassen im Widerstande des Feindes kann nicht festgestellt werden. Erst vor einigen Tagen fiel ihnen wieder in der unmittelbaren Nähe der Blockhauslinie eine ganze Wagenladung mit zahlreichen Lebensmitteln in die Hände. — Lord Kitchener meldet aus Pretoria vom 24. Februar: Ein leerer Convoy von Vondonop's Abtheilung wurde bei Welmaranstad, ungefähr 10 Meilen südwestlich von Klerksdorp angegriffen und nach heftigem Kampfe weggenommen. Die Eskorte bestand aus dem 5. Bataillon Yeomanry, drei Kompagnien Northumberland-Füsilieren und 2 Geschützen. Einzelheiten liegen noch nicht vor. Die Buren kamen offenbar aus erheblicher Entfernung, die Verfolgung ist aufgenommen.

China. Ein Edict des Kaisers von China bestimmt, daß Lihungtschang in Peking ein Ahnentempel errichtet und daß er den offiziellen Opferlisten einverleibt werde. Die Lokalbeamten

---

daß der beleidigende Argwohn Camilles in keiner Weise berechtigt war. Das Betragen des jungen Mädchens war in jeder Hinsicht tadellos. Der Mann, den ihr leidenschaftlicher Verehrer für einen Rivalen hielt, war niemand anders, als ihr Bruder, der in Marseille in einem großen Handelshause angestellt war, für sie in demselben Hause eine Stellung gefunden hatte und vor Kurzem nach Bordeaux gekommen war, um sie abzuholen und mitzunehmen.

Sophie liebte Camille aufrichtig. Sie hatte seine Huldigungen entgegengenommen, und ließ sich von keinem Anderen den Hof machen. Doch da sie erkannte, daß die Eltern des jungen Mannes, der sehr reich war, nie in ihre Verbindung willigen würden, so hatte sie sich mit Verzweiflung im Herzen entschlossen, abzureisen, um nicht Zwietracht in eine bisher einige Familie zu säen.

Waise von Vater und Mutter her, hatte Sophie keinen anderen Verwandten, als ihren Bruder; von ihm verlangte sie Hilfe und Schutz; und bei ihm gedachte sie, fortan zu leben.

Als Camille Breton diese Mittheilung erhielt, verschleierten sich seine Augen; dann aber erwachte er aus der Verblendung, in der er bis dahin befangen gewesen und erkannte die Größe seiner Schuld. Er bekam einen heftigen Weinkrampf, ein zweifelloses Zeichen, welche Reue er empfand, und wollte sich seine Missethat nicht vergeben. Jetzt bedauerte er, seinen Wunden nicht erlegen zu sein. Als der Untersuchungsrichter in seine Wohnung kam, gestand er sein Verbrechen und wollte sich nicht trösten, eine Unschuldige getroffen zu haben. Er erkannte die Ueberlegung an, und anstatt sich zu vertheidigen, stellte er sein Verbrechen noch schwerer hin und bat selbst um die Strafe, die er verdient hatte. Vor allem aber wollte er und darum bat er mit größter Inbrunst, Sophie sehen und sie um Verzeihung bitten.

Prieux machte sich zum Fürsprecher seiner Bitte, doch das junge Mädchen widerstand lange Zeit, und der unglückliche Rekonvalescent gerieth in Verzweiflung.

Eines Tages aber willigte sie mitleidig ein, ihm einen Besuch abzustatten, denn sie war früher genesen, als er. Camille begrüßte sie als eine himmlische Erscheinung. Er erhob sich in seinem Bett und blickte dem jungen Mädchen mit Bewunderung in die schönen Augen, in denen sich ihre Seelenreinheit spiegelte und sagte zu ihr:

„Ich habe recht schlecht gegen Sie gehandelt und Sie zu Unrecht im Verdacht gehabt. Ich habe blindlings, wie ein Wahnsinniger auf Sie losgestoßen; verzeihen Sie mir. Wenn meine Reue Sie rührt und Sie mich Ihrer nicht für unwürdig halten, so willigen Sie ein, meine Frau zu werden. Es wird für mich das höchste Glück sein, meine Fehler gut zu machen, indem ich Ihnen mein Leben weihe. Meine Eltern, die mich nicht vor Kummer sterben sehen wollen, nehmen den Vorschlag an, den ich Ihnen in diesem Augenblick mache. Sprechen Sie, willigen Sie ein?"

Das junge Mädchen antwortete nicht, reichte aber ihrem Verlobten lächelnd die Hand, und dieser ergriff dieselbe hocherfreut und bedeckte sie mit leidenschaftlichen Küssen.

III.

Die Hochzeit wurde drei Monate später gefeiert und erregte sowohl wegen der dramatischen Szene, die den Ausgangspunkt derselben gebildet, wie auch wegen der Vermögenslage der Familie, der der Bräutigam angehörte, großes Aufsehen.

Doch noch ein drittes unvermeidliches Ereigniß sollte sich wenige Wochen darauf vollziehen; Camille Breton sollte unter der Anklage des Mordversuches, begangen an der Sophie Rozier, vor dem Schwurgerichtshofe erscheinen.

Camille Breton saß auf der Anklagebank, und sein Freund Prieux sollte die Vertheidigung übernehmen. Das Verhör Camilles war tief ergreifend, er zeigte einen großen Muth, wiederholte die Geständnisse, die er dem Untersuchungsrichter gemacht und wollte die Tragweite der von ihm begangenen Handlungen in nichts mildern, klagte sich selbst an, und gab für sein Verbrechen die Gefühle des tiefsten Abscheues kund.

Dagegen war die Aussage der Sophie Rozier, der jungen Frau Breton ein rührendes Plaidoyer zu Gunsten ihres Gatten; nachdem sie auf die Frage des Präsidenten den Angriff in allen seinen Einzelheiten erzählt, sagte sie, sie hätte diesen Akt des Wahnsinns seit langer Zeit verziehen und den Beweis dafür erbracht, indem sie Camille zum Gatten genommen.

Ihre Worte brachten einen lebhaften Eindruck hervor, und rührten alle Herzen.

Indessen berief sich der öffentliche Ankläger auf die eigenen Geständnisse des Angeklagten, und ersuchte die Jury, ein verurtheilendes Verdikt unter Zubilligung mildender Umstände zu fällen. Prieux, der Vertheidiger, erhob sich nun, um für die Freisprechung zu plaidieren. Seine Rede war glänzend und leidenschaftlich bewegt. Er hob vor allem hervor, daß Camille Breton das vom Staatsanwalt geforderte Beispiel gegeben, indem er die heirathete, die er in einem Augenblicke eifersüchtiger Wuth ungerechterweise getroffen hatte. Man stand hier also nicht einem unverzeihlichen Verbrechen gegenüber; im Gegentheil, gerade die Leidenschaft entschuldigte Camille, und da er seinen Irrthum aus freien Stücken gesühnt, so müßte man Gnade für Recht ergehen lassen, zumal auch das Opfer zu seinen Gunsten sprach. Man sollte deshalb die beiden jungen Leute nach langen Tagen physischer und moralischer Leiden ihrem Glücke überlassen.

Dieser Appell an die Verzeihung fand Gehör bei der Jury und der Angeklagte wurde einstimmig freigesprochen.

Als Camille Breton den Gerichtssaal verließ, streckten sich ihm alle Hände entgegen, und glückstrahlend stieg er mit seiner jungen Frau die Stufen des Gerichtspalastes hinunter; zu seiner Rechten ging der Doktor Lavigne, dem er sein Leben, zu seiner Linken der Advokat Prieux, dem er seine Ehre verdankte.

sollen ihm im Frühjahr und Herbst ein Opfer bringen. — Das Entgegenkommen der Vereinigten Staaten gegen China war während des ganzen Verlaufes der Chinawirren ein großes. Aber auch jetzt zeigt sich die Regierung in Washington noch außerordentlich wohlwollend. Sie hat den Mächten vorgeschlagen, eine pro rata-Reduction der chinesischen Kostenrechnung zu genehmigen, so daß sie 450 Millionen Taels nicht überschreite.

Aus der Provinz.

* **Briesen,** 25. Februar. Die vom königlichen Münzkabinet in Berlin ausgeführte numismatische Bestimmung der im vorigen Sommer am Friedecksee gefundenen mehreren hundert römischen und einigen griechischen Münzen hat ergeben, daß diese Münzen aus dem 3. Jahrhundert nach Christi Geburt stammen, also keinen einheitlichen Fund, sondern eine willkürliche, für die Zwecke des westpreußischen Provinzialmuseums wenig werthvolle Zusammenstellung darstellen. Da die meisten der Münzen Spuren einer Beschädigung durch Feuer tragen, wird angenommen, daß es sich um die Münzsammlung des früher in der Nähe von Briesen angesessenen Gutsbesitzers Wolanski handelt, welchem diese Sammlung bei einem Brande vor 25 Jahren verloren ging; wahrscheinlich sind die Münzen damals entwendet und vergraben worden. — Die städtischen Behörden haben die Ausführung der zu erbauenden Wasserleitung an die Firma Erich Merten und Knoof in Berlin mit der Bedingung vergeben, daß die Fertigstellung bis zum 1. Oktober erfolgen muß.

* **Konitz,** 25. Februar. Einen Todtschlag verübte ein eben aus dem Zuchthause entlassener Arbeiter in Richnau an seiner Frau. Nachdem er 6 Jahre im Zuchthause zugebracht hatte, kehrte er heute angetrunken in seine Heimath zurück. Als ihm seine Frau Vorwürfe machte, daß er schon wieder betrunken sei, tödtete er sie.

* **Elbing,** 26. Februar. Vermißt werden nach der „Elbinger Ztg." seit Sonntag zwei Kinder: ein 13jähriger Sohn des Fischers Jochem und die 10jährige Tochter des Besitzers Bierwolf. Vermuthlich sind die beiden Kinder im Elbingfluß ertrunken.

* **Danzig,** 26. Februar. Die größeren Gewinne der kürzlich gezogenen diesjährigen Marienburger Schloßbau-Lotterie sind sämmtlich nach auswärts gefallen. Interessant dürfte sein, daß des „großen Looses" der Marienburger Lotterie (60 000 Mark) sich diesmal die Staatsanwaltschaft zu Lübeck besonders „annimmt". Bei der Danziger Privat-Aktien-Bank, welche mit der Auszahlung der Gewinne betraut ist, traf die telegraphische Weisung der Staatsanwaltschaft zu Lübeck ein, den in Rede stehenden Hauptgewinn nicht auszuzahlen, da über denselben einstweilen gerichtliche Sperre verhängt sei — aber es war bereits zu spät. Man konnte der Staatsanwaltschaft nur antworten, daß bereits am 17. Februar der Gewinn an ein auswärtiges Bank-Institut zur Auszahlung überwiesen worden sei.

* **Bromberg,** 25. Februar. Der polnische Schulprozeß, welcher sich heute vor der hiesigen Strafkammer abspielte, hat im weiteren Verlaufe der Verhandlung ergeben, daß die inkriminirte Eingabe des angeklagten Gemeindevorstehers doch nicht von der Gutsverwaltung zu dem Zwecke angestiftet worden war, dem deutschen Lehrer in der polnischen Bevölkerung den Boden unter den Füßen heiß zu machen, sondern der Gerichtshof kam zu der Ueberzeugung, daß der Gemeindevorsteher in Wahrnehmung des berechtigten Interesses gehandelt habe, die Schulkinder gegen die von diesen behaupteten Mißhandlungen zu schützen. Der Gerichtshof erachtete andererseits aber auch als festgestellt, daß der Lehrer Kühn das Züchtigungsrecht nicht mißbraucht habe und erkannte auf kostenlose Freisprechung des Angeklagten. Der Staatsanwalt hatte drei Monate Gefängniß beantragt.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 27. Februar.

— [Personalien.] Wie man der „E. Z." aus Marienburg schreibt, ist die Versetzung des Gymnasialdirektors Dr. Kanter nach Thorn zurückgenommen worden. Herr Kanter bleibt also in Marienburg.

§ [Militärisches.] Der bevorstehende Rücktritt des kommandirenden Generals v. Lentze und die zu erwartende Neubesetzung des Kommandos des 17. Armeekorps durch einen jüngeren General wird nach der „E. Z." auch den Rücktritt der beiden ältesten Generale des Armeekorps bewirken. Es werden dem Vernehmen nach auch der Gouverneur von Thorn, General der Infanterie von Amann, und der Kommandeur der 35. Division, Generalleutnant Wallmüller (Graudenz) ihr Abschiedsgesuch einreichen.

* [Bahnverkehr.] Nachdem die jetzige Haltestelle Melno seit ihrem Bestehen wiederholt in eine Station umgewandelt und wieder in eine Haltestelle zurückverwandelt war, soll sie zum 1. April wiederum zu einer Station gemacht werden. — Die Haltestelle Stuhm wird zum 1. April in eine Station 3. Klasse umgewandelt.

— [Der M.-G.-V. Liederfreunde] feiert am 8. März in den Räumen des Schützenhauses sein letztes diesjähriges Wintervergnügen. Neben Instrumental- und Chorgesangs-Vorträgen gelangt das reizende Singspiel: „Die Schmiede im Walde" von Cursch-Bühren zur Aufführung.

§ [Coppernicus-Verein. Auf der Tagesordnung der nächsten Monatssitzung, die am kommenden Montag, den 3. März, von Abends 8½ Uhr ab im Fürstenzimmer des Artushofes stattfinden wird, stehen außer einigen Mittheilungen des Vorstandes die Rechnungslegung für 1901/02 durch den Schatzmeister Herrn Glückmann, sowie die Berathung des Haushaltungsplanes für das begonnene Vereinsjahr. In dem um 9 Uhr anfangenden wissenschaftlichen Theile der Sitzung wird zuerst Herr Oberlehrer Semrau einen Krug mit einem Spottbildnisse Napoleons I. vorlegen und sodann Herr Professor Boethke einen Vortrag über „Das Wesen des altrömischen Gottes Janus" halten. Die Einführung von Gästen, auch von Frauen, zu dem wissenschaftlichen Theile der Sitzung wird gern gesehen.

—§ [Der deutsche Sprachverein] feiert Dienstag, den 4. März sein 5jähriges Stiftungsfest im Artushofe. Den Festvortrag hält der Vorsitzende, Direktor Dr. Maydorn, er wird darin allerhand „Ernstes und Heiteres vom Arbeitsfelde des deutschen Sprachvereins" behandeln. An den Vortrag schließt sich wie gewöhnlich ein geselliges Zusammensein im Fürstenzimmer an, das eine dem Tage festliche Ausgestaltung erfahren soll. Dagegen muß von dem in der vorigen Versammlung angeregten Festmahle abgesehen werden. Gäste sind, wie immer so auch bei diesem Vortrage, wie bei der Nachfeier sehr willkommen.

* [Der Verein „Frauenwohl"] hatte zu gestern Abend ½9 Uhr zur Erörterung der Dienstbotenfrage eine öffentliche Versammlung nach dem kleinen Saale des Schützenhauses einberufen, zu der sich ein nicht allzu zahlreiches Häuflein Damen und auch einige Herren eingefunden hatten. Die Vereinsvorsitzende Frau Professor Horowitz eröffnete die Versammlung gegen 9 Uhr mit einigen Mittheilungen. Danach werden zu einem Vortrage, der hier demnächst von Frl. Schirrmacher gehalten werden soll, auch die Mitglieder des Vereins „Frauenwohl" (in Folge stärkerer anderweitiger Inanspruchnahme der Vereinskasse in letzter Zeit) ein Eintrittsgeld von 25 Pf. zu zahlen haben, ebenso wie die übrigen Zuhörer. Weiter wurde der Vorstand ermächtigt, an die städtischen Behörden mit dem Ersuchen heranzutreten, daß hier in nächster Zeit in einer öffentlichen Versammlung denjenigen Frauen, welche sich zur Armen- und Waisenpflege gemeldet haben oder noch melden wollen, von einem Fachmann ein belehrender Vortrag über diesen Gegenstand gehalten werde. — Alsdann wurde in die eigentliche Tagesordnung eingetreten und zunächst von Herrn Oberlehrer Semrau unter Bezugnahme auf ein soeben erschienenes Buch von Dr. Oskar Stillich „Die Lage der weiblichen Dienstboten in Berlin 1902" ein eingehender Vortrag über die preußische Gesindeordnung gehalten. Redner beleuchtete die unhaltbaren, völlig veralteten und unzeitgemäßigen Bestimmungen der Gesindeordnung und theilte mit, daß der Berliner Hilfsverein weiblicher Dienstboten folgende Forderungen gestellt habe: Abschaffung der Gesindeordnung und des Gesetzes von 1854, welches den Dienstboten das Recht der Koalition nimmt; Ausdehnung der Kranken- und Unfallgesetzgebung auf die Dienstboten; Unterstellung derselben unter die Gewerbeordnung bezw. eine Novelle zu dieser; Gewährung menschenwürdiger Wohnräume; öffentlichen oder kommunalen Arbeitsnachweis. — Dann folgten noch drei Referate von Damen, gleichfalls unter Zugrundelegung des Stillich'schen Buches, und zwar von Frl. Wolff, Frau Oberlehrer Semrau und noch einer dritten Referentin. Zum Schluß wurde nach langer, zum Theil recht erregter Erörterung folgende Erklärung angenommen: „Die heute im Schützenhaus tagende, vom Verein „Frauenwohl" einberufene öffentliche Versammlung ist der Ueberzeugung, daß der Dienstbotenmangel die Herrschaften zwingt, zu der Dienstbotenfrage Stellung zu nehmen. Die schlechte Lage der Dienstboten in rechtlicher Hinsicht ist in erster Linie an dem Mangel an Dienstboten und an den großen Mißständen im Dienstbotenwesen schuld. Eine Besserung der Lage der Dienstboten und eine Hebung des Dienstbotenstandes kann nur durch eine von beiden Seiten ausgehende Reformthätigkeit erreicht werden. Die Versammlung fordert den Vorstand auf, seiner Zeit mit geeigneten Vorschlägen hervorzutreten, durch welche die Dienstbotenbewegung am hiesigen Orte in Fluß kommt." — Der Ausschuß zur weiteren Verfolgung der Angelegenheit besteht aus: Frau Professor Horowitz, Herrn Oberlehrer Semrau, Frl. Wolff, Frau Feier, Frau Semrau, Frau Asch, Frau London, Frl. Pankow und Frau Dr. Stein.

§ [Zum Sing-Vereins-Konzert.] Der Singverein bringt am nächsten Donnerstag, den 6. März, das „Lied von der Glocke", vertont von Max Bruch, zur Aufführung. So kommt nach einer Reihe von Jahren, in denen sich der Verein mit den Werken älterer Meister beschäftigte, wieder einmal ein Werk modernen Stils zu Gehör. Für diejenigen, die seinerzeit die Romberg'sche Komposition gehört haben, dürfte es doppelt interessant sein, von der Bruch'schen Musik Kenntniß zu nehmen und Vergleiche zu ziehen. Bruch hat aus demselben Text jedenfalls etwas ganz anderes zu schaffen verstanden, schon weil dem Musiker der Jetztzeit alle modernen Mittel der musikalischen Form und Instrumentation zu Gebote stehen. Eine bis in die kleinste Einzelheit gehende Charakteristik gestaltet das Werk hochinteressant, so daß einem die Romberg'sche Komposition daneben nüchtern erscheinen muß. Eine nähere Erläuterung des Werks soll in den nächsten Tagen an dieser Stelle gegeben werden. Es wäre dem Verein dringend zu wünschen, daß er für die unendliche Mühe und Arbeit, die die Einstudierung dieses schwierigen Werkes gemacht hat, seinen Lohn in einem wohlbesetzten Haus fände, und wir empfehlen deshalb diese Aufführung allen Musiktreibenden und Musikfreunden auf das Wärmste.

§—§ [Die Lehrer-Seminaristen] müssen künftig, wie das „Berl. Tagebl." mittheilt, falls sie einjährig-freiwillig dienen wollen, sofort nach bestandener Abgangs-Prüfung die Ausstellung des Berechtigungsscheins nachsuchen.

§ [Polnisches.] Aus den für Wreschen und Schrimm bestimmten Bataillonen sollen dem „Dziennik" zufolge alle Mannschaften polnischer Nationalität ausgeschieden worden sein.

† [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Am 1. April 1902 beim Magistrat in Alt-Pillau (Kr. Fischhausen), Glöckner (als Nebenerwerb), Gehalt 264 Mk. — Sofort bei dem Kgl. Bernsteinwerk in Königsberg (Pr.), Betriebs- bezw. Strand-Aufseher, Gehalt 900 M. und freie Wohnung. — Am 1. März 1902 beim Magistrat in Königsberg (Pr.), Hilfsschreiber im städt. Krankenhause, Gehalt 2 Mk. täglich. — Am 1. April 1902 im Bezirk der Kaiserl. Oberpostdirektion Bromberg, Postassistenten, Gehalt 1500—3000 M. — Am 1. April 1902 beim Königl. Polizei-Präsidium in Stettin, 25 Schutzmänner, Gehalt 1200—1600 M. und Wohnungsgeldzuschuß. — Sogleich im Kgl. Eisenbahndirektionsbezirk Danzig, Bureaudiener, Gehalt 1000 bis 1500 Mk. und Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort bei der Strafanstalt in Mewe, Schreiber, Gehalt 900 Mk. — Am 1. Juli 1902 beim Magistrat in Osterode (Ostpr.), Schuldiener an der Knaben-Volksschule, Gehalt 700—1000 Mk. und freie Wohnung. — Am 1. April 1902 beim Magistrat in Thorn, Polizei-Bureauassistent, Gehalt 1650—2250 Mk. und Wohnungsgeldzuschuß.

* Mocker, 27. Februar. Durch Feuer wurde in der vorigen Nacht das hierselbst Thornerstraße Nr. 34 belegene Hausgrundstück des Hoteliers Herrmann in Dt. Krone in Asche gelegt. Das Haus war von mehreren Familien bewohnt, von denen sich namentlich die des Schuhmachers Zudnick und des Gärtners Korinth, die Alles verloren haben und nicht versichert waren, jetzt in bitterster Noth befinden. Das Feuer war bereits gegen 1 Uhr Nachts in der angebauten Fleischerei entstanden, Anfangs aber nicht bemerkt worden. Die freiwillige Feuerwehr trat zum ersten Male seit ihrem Bestehen in Thätigkeit und bewährte sich unter dem Kommando des Gemeindevorstehers Herrn Falkenberg, so daß ein Weitergreifen des Feuers auf die angrenzenden Gebäude verhütet wurde.

* Podgorz, 27. Februar. Herr Zeughaus-Büchsenmacher Krumm auf Schießplatz Thorn begeht am 1. März d. Js. sein 25jähriges Dienstjubiläum.

* Podgorz, 26. Februer. (P. A.) Der Singverein hielt Donnerstag die statutenmäßige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Pfarrer Endemann, erstattete den Jahresbericht. Bei Gründung des Vereins vor einem Jahre zählte derselbe 24 Mitglieder; am Schlusse sind es 40, 38 aktive und 2 passive. Der 2. Vorsitzende, Herr Lehrer Schaube wurde dem Verein durch den Tod entrissen. Der Verein trat öffentlich achtmal in der Kirche auf und dreimal bei einem Feste des vaterländischen Frauenvereins. Am 15. Mai unternahm der Verein einen Ausflug nach Philippsmühle; am 2. Februar feierte er das Jahresfest bei Nicolai. Herr Pipjorra berichtete über den Kassenbestand: Einnahme 84,00 Mk., Ausgabe 68,45 Mk., Bestand 15,55 Mk. Aus der Vorstandswahl gingen hervor: Erster Vorsitzender Herr Pfarrer Endemann, zweiter Vorsitzender Herr Ullmann, Dirigent Herr Lehrer Kujath, Kassenwart Herr Pipjorra, Schriftführerin Schulvorsteherin Frau Schaube. Als Uebungs- resp. Sitzungszimmer dient die Konfirmandenstube der ev. Kirche.

Vermischtes.

Fünfzehn Feuerwehrmänner getödtet! Wie die „Münchener Neuesten Nachrichten" aus Dinkelsbuehl melden, wurden bei einem dort gestern früh ausgebrochenen Brande durch den Einsturz einer Giebelmauer 15 Personen, größtentheils Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr, verschüttet. Die Rettungsarbeiten sind im Gange, doch ist keine Hoffnung auf Rettung. — Nach einer späteren Meldung des „Fränkischen Courier" aus Dinkelsbuehl wurden die bei dem Brande durch den Einsturz einer Giebelmauer verschütteten Personen sämmtlich todt aus den Trümmern hervorgezogen.

Gegen den Direktor Schmidt von der verkrachten Kasseler Trebergesellschaft ist die Anklage wegen betrügerischen Bankerotts und Wechselfälschung erhoben worden. Der in Washington verhaftete Großindustrielle Terlinden aus Oberhausen wird an Deutschland ausgeliefert. Er hat bekanntlich viele Bankhäuser und Private um Millionen betrogen.

Zu einem Aufruhr kam es in Vluyn bei Mörs (Rheinprovinz). Der dortige Pfarrer hatte für 2 Kinder seiner Gemeinde die Fürsorgeerziehung erwirkt. Sein Haus wurde mit Steinen bombardirt, er selbst zu der Mutter der Kinder gezerrt. Zum Glück erschien Gendarmerie, welche die Ordnung wiederherstellte.

Die von den Räubern freigelassene amerikanische Missionarin Stone traf soeben in Salonichi ein. Es wurden ihr großartige Kund-



Die amerikanische Missionarin Stone.

gebungen bereitet. Mit Miß Stone traf zugleich auch ihre Genossin in der Gefangenschaft sowie das Kind der letzteren in Salonichi ein. Sie werden auf Veranlassung des amerikanischen Gesandten nach Konstantinopel weiterreisen.

Der frühere „Bankier" Martens wurde vom Potsdamer Schwurgericht wegen Meineids zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

In Hannover schoß der Mechaniker Sprengel auf den Großkaufmann Wolpers, der schwer verletzt wurde. — Zu Köves (Ungarn) lockte ein Fleischer den Geldbriefträger auf die Fleischbank, ermordete und beraubte ihn um 1600 Kronen. — Beim Schlittschuhlaufen brachen mehrere Kinder auf dem See in Kl.-Zadel bei Meißen ein; 4 sind ertrunken.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. Februar. Zur Förderung guter Beziehungen zwischen Deutschland und den Unionstaaten bildete sich in Berlin eine Vereinigung von einflußreichen Männern, deren Aufgabe sein wird, das gegenseitige Verständniß zwischen beiden Nationen nach Kräften zu fördern, falschen Darstellungen auf Grund eigener Sachkenntniß entgegenzutreten und auf Erweiterung der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und den Unionstaaten hinzuwirken.

Nürnberg, 26. Februar. Nach einer weiteren Meldung aus Dinkelsbühl wurden dort bei dem Brande durch den Einsturz der Giebelmauer 12 Personen getödtet. (S. Verm.)

Paris, 26. Februar. Heute Nachmittag fand die feierliche Enthüllung des auf dem Victor Hugo-Platz errichteten Denkmals Victor Hugo's statt.

Madrid, 26. Februar. Hier ist die Lage der Dinge die gewöhnliche. — In Cartagena befinden sich noch einige Bäcker im Ausstand. In Bilbao haben die Bäcker die Arbeit niedergelegt. — In Barcelona, wo die Ruhe fortdauert, wurden einige neue Verhaftungen vorgenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 27. Februar um 7 Uhr Morgens + 1,28 Meter. Lufttemperatur: — 6 Grad Cels. Wetter: trübe. Wind: SO.
Eistreiben auf ⅓ Strombreite.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Freitag, den 28. Februar: Wolkig, theils heiter. Niederschläge. Stark windig. Sturmwarnung. Normale Temperatur.

Sonnabend, den 1. März: Feuchtkalt, Niederschläge Sturmwarnung für die Küsten. Sehr windig.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 58 Minuten. Untergang 5 Uhr 29 Minuten.

Mond-Aufgang 11 Uhr 38 Minuten Morgens. Untergang 8 Uhr 24 Minuten Nachm.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		27. 2.	26. 2.
Tendenz der Fondsbörse		fest.	fest.
Russische Banknoten		216 3[illegible]	2.6 75
Warschau 8 Tage		216 05	—,—
Oesterreichische Banknoten		85,30	85 25
Preußische Konsols 3%		92 80	92 90
Preußische Konsols 3½%		101,90	102,10
Preußische Konsols 3½% abg.		101,90	102 10
Deutsche Reichsanleihe 3%		93 —	93 25
Deutsche Reichsanleihe 3½%		102,40	1[illegible]2,50
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		89 80	90,00
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.		98 30	98 25
Posener Pfandbriefe 3½%		99 9	99 00
Posener Pfandbriefe 4%		102 90	102,80
Polnische Pfandbriefe 4½%		99 80	99,75
Türkische Anleihe 1% C		28,2[illegible]	28.10
Italienische Rente 4%		100,75	100,70
Rumänische Rente von 1894 4%		84 60	84 60
Diskonto-Kommandit-Anleihe		196 —	195,90
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		211,50	211 00
Harpener Bergwerks-Aktien		65 25	166 60
Laurahütte-Aktien		204,75	207 00
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		104 75	104,25
Thorner Stadt-Anleihe 3½%		—,—	—,—
Weizen:	Mai	170,50	170 25
	Juli	170,—	170,00
	August	—,—	—,—
	Loco in New-York	87.	8 ⅝
Roggen:	Mai	148,75	149,00
	Juli	148 25	—,—
	August	—,—	—,—
Spiritus:	70er loco	34,80	34,10

Reichsbank-Diskont 3%. Lombard-Zinsfuß 4%.
Privat-Diskont —

Heute früh verschied nach langem, schweren Leiden mein geliebter Mann, unser theurer Vater, Schwiegervater, Grossvater und Onkel

Isidor Kuttner

im Alter von 68 Jahren.

Thorn, den 27. Februar 1902.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Schillerstrasse 6 aus statt.

Im grossen Saale des Artushofes.

Donnerstag, den 6. März 1902, Abends 8 Uhr:

Aufführung des

„Lied von der Glocke" von Max Bruch

durch den hiesigen **Singverein** (Dir. Herr **Char**), unter Mitwirkung der Kapelle des Infanterie-Regts. von Borcke.

Eintrittskarten zu numm. Plätzen à 2 M., Stehplätze und Schülerkarten à 1 M. in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Aufgebot.

Im Grundbuche von **Plywaczewo,** Blatt 37 und Blatt 77 sind in Abth. III Nr. 3 bezw. 3 u. A. eingetragen 113 Thlr. 16 Sgr. $1^1/_2$ Pf. für die Erben des zu Gr. Ballowken am 4. September 1873 verstorbenen Einsassen **Michael Liedtke** nämlich: **Michael, Eduard, Friedrich Wilhelm, Ottilie Auguste Liedtke** u. **Christine** verehel. **Liedtke.** Ueber diese Post ist ein Theil-Hypothekenbrief gebildet, welcher verloren gegangen ist. Die Post ist angeblich getilgt und haben die Grundstückseigenthümer, Kaufmann **Hermann Loewenberg** und **Daniel Dann** in Thorn bezw. **Casimir Budniewski** durch ihren Bevollmächtigten, Rechtsanwalt **Dr. Stein** in Thorn, das Aufgebot derselben beantragt.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf

den 16. Juni 1902,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — Zimmer Nr. 22 anberaumten Termine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Thorn, den 23. Februar 1902.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Mocker,** Kometenstraße 9 belegene, im Grundbuche von Mocker, Band IV, Blatt 94 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Frau Gastwirth **Julie Baetcke** geb. **Habicht** eingetragene Grundstück

am 24. April 1902,

Vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 — versteigert werden.

Das Grundstück — eingetragen in Artikel 114 der Grundsteuerrolle und unter 202 der Gebäudesteuerrolle von Mocker — besteht aus Wohnhaus mit abgesondertem Abtritt, Scheune, Pferde- und Holzstall, Hofraum, Acker, Wiese und Unland mit 2,65,01 Fläche, 7,85 Thlr. Reinertrag und 180 Mark jährlichen Nutzungswerth.

Thorn, den 23. Februar 1902.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, 12. März cr., Vormittags 11 Uhr sollen im Ziegelei Gasthaus - Thorn nachstehende Holzsortimente öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Schutzbezirk Thorn.

Aus dem Einschlage 1900/01. Aus der Kämpe: 2 Stück Pappel-Nutzholz mit 4,60 Fm.

Aus dem Einschlage 1901/02. Aus dem Ziegeleiwäldchen und dem Ziegeleipark: 25 St. Pappel-Nutzholz m. 47,59 Fm. Von der Chaussee am Kinderheim: 12 Stück Pappel-Nutzholz mit 9,48 Fm.

Thorn, den 26 Februar 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Unterhaltung und das Aufziehen der Feuermelder soll neu vergeben werden. Die Bedingungen liegen während der Dienststunden zur Einsicht im Stadtbauamt aus.

Bewerbungen sind bis zum **8. März Vormittags 11 Uhr** mit Angabe der verlangten Entschädigung dem Stadtbauamt einzureichen.

Thorn, den 25. Februar 1902.

Der Magistrat.

Schmirgelwerk

sucht **tüchtigen Stadtvertreter** sofort unter günstigen Bedingungen.

Gefl. Offerten unter **S. L. 100** an die Expedition d. Zeitung erbeten.

Loose

zur III Klasse 206 Preuß. Lotterie müssen bis **Dienstag** eingelöst sein.

Kauflooje dieser Klasse habe noch abzugeben.

Der Lotterie-Einnehmer Dauben.

Loose

zur **Königsberger Geld-Lotterie.** Ziehung am 17. und 18. April 1902. Loos à **3,30 Mk.**

zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung,"

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, 1. März 1902,

Vormittags 11 Uhr

werde ich in Thorn, vor dem Hause Schloßstraße 4

1 Faß mit Wabenhonig, ca. 10 Ctr., 1 Faß mit Syrup, ca. 10 Ctr., 18 Kisten mit Honigkuchen, 10 Kisten mit Kakes

öffentlich versteigern.

Klug, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Chamottesteine Backofenfliesen

empfiehlt

in bekannt guter Qualität.

Gustav Ackermann.

Fernsprecher 9.

Mehrere 100 cbm. groben wie feinen

Kies

ab Grube, hat abzugeben.

G. Edel.

Trockenes Kleinholz,

unter Schuppen lagernd, stets zu haben

A. Ferrari, Holzplatz a. d. W.

Gleichzeitig offerire trockenes **Kiefern-Klobenholz** 1. und 2. Klasse.

Saubere Aufwärterin

gesucht f. halben Tag. Zu erfragen in der Expedition d. Ztg.

Eine gut

möblirte Wohnung

von zwei Zimmern zum

1. März gesucht. — Möglichst mit Balkon. — Offerten mit Preisangabe unter **F. F.** in der Expedition der Thorner Zeitung erbeten.

Einf. möbl. Zimmer

von sofort zu vermiethen.

Gerstenstraße 10.

2 elegante Vorderzimmer

unmöblirt vom 1. April zu vermiethen.

Neustädt. Markt 12.

1 herrschaftl. Wohnung

Bromberger Vorstadt, Schulstraße 10/12 von 6 Zimmern und Zubehör, sowie Pferdestall versetzungshalber sofort oder später zu vermiethen.

G. Soppart, Bachestraße 17.

Möbl. Zimmer

mit auch ohne Pension zu vermiethen.

Brückenstraße 16, II.

Araberstr. 4, 2. Etage eine Wohnung von 4 Zimmern und Alkoven vom 1. April ab zu vermiethen.

Nähr. Brombergerstraße 50.

Café Kaiserkrone.

Sonnabend, den 1. März und folgende Tage:

Frei-Concert

der rumänischen Nationalkapelle Vladescu.

Anfang Abends 8 Uhr.

Schützenhaus Thorn.

Nur zwei Tage! — Nur zwei Tage!

Sonntag, den 2. und Montag, den 3. März 1902:

Große

Specialitäten-Vorstellung

des beliebten und hier mit so großem Beifall aufgenommenen

Variété-Ensembles „Triumph"

unter Mitwirkung der Musikkapelle des **Infanterie-Regiment Nr. 21.**

Dezentes und vollständig neues Programm.

Tableaux vivants Lotty Benaris.

Grand Succes. — Lebende Kolossal-Gemälde. — Grand Succes.

Chik! **Nelly Willson,** Bravour-Soubrette. — Chik! **Lion Caldero,** Jongleur u. Fuß-Equilibrist.

Otto Vogel, der repertoirreichste Originalhumorist der Jetztzeit mit seinem neuesten Schlager „Der Bure".

B. Jaczkowski, Universal-Draht-Künstler, einzig in seiner Art. — **The 3 Rowlins,** Klown-Exzentrik-Akrobatiks.

Größter Lacherfolg! **Elly u. Ottomar Legór,** Das Lumpenpaar. — Größter Lacherfolg! **Original-Duettisten.** Das Zukunftspaar.

Charles Illvano, hervorragender Dressurakt der Alpenziegen. — **M. Bernhardi,** Akrobat auf der Stuhlpyramide.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf bei Herrn O. Herrmann, Zigarrenhandlung, Breitestraße, Sonntag nach 2 Uhr im Schützenhause: 1. Platz 80 Pf., 2. Platz 60 Pf. An der Abendkasse: 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 75 Pf., Gallerie oder Stehplatz 50 Pf.

Kassenöffnung 7 Uhr. — **Anfang 8 Uhr.**

Die Direktion.

Aufruf

zu Sammlungen für ein Roondenkmal.

Am 30. April 1903 werden 100 Jahre seit dem Geburtstage **Albrecht von Roon's** verflossen sein.

Aus diesem Anlass soll eine Ehrenpflicht eingelöst, dem Organisator unseres Heeres, dem unermüdlichen und unerreichten Kriegsministers unseres unvergesslichen, grossen Kaisers Wilhelm I. an der Stelle seines Wirkens ein seiner vaterländischen Bedeutung würdiges Denkmal errichtet werden.

Zur kraftvollen Förderung dieses patriotischen Unternehmens treten in allen Kreisen unseres Vaterlandes Lokalkomites zusammen. Für die Stadt Thorn haben wir uns zu einem solchen vereinigt und wenden uns an unsere Mitbürger mit der herzlichen Bitte, trotz der Ungunst der Zeiten durch die That zu beweisen, dass die Bürgerschaft Thorn's nicht versagt, wenn es gilt, in Gemeinschaft mit dem gesammten deutschen Volke einem der besten Söhne Deutschlands den Zoll nationalen Dankes zu entrichten.

Beiträge, die Jeder nach seinem Können und Vermögen beisteuern möge, werden von den Komitémitgliedern gern und mit Dank entgegengenommen und weiter an die geordneten Stellen abgeführt werden.

Thorn, den 25. Februar 1902.

Das Lokalkomité für den Stadtkreis Thorn.

Boethke, Professor. **Borkowski,** Stadtrath. **Dietrich,** Stadtrath. **Dombrowski,** Buchdruckereibesitzer. **Frey,** Oberzollinspektor. **Grevemeyer,** Regierungs- u. Baurath **Hausleutner,** Landgerichts-Präsident, Geh. Ober-Justizrath. **Dr. Hayduck,** Gymnasialdirektor. **Hensel,** Steuerinspektor. **Dr Kersten,** Erster Bürgermeister. **Kittler,** Stadtverordneter. **Dr Klunder,** Dekan. **Kordes,** Stadtverordneter. **Kraut jun.,** Dachdeckermeister. **Kriwes,** Stadtrath. **Lambeck** Buchdruckereibesitzer. **Dr. Lindau,** Geh Sanitätsrath. **Lindenblatt,** Rektor. **Maercker,** Hauptmann. **Dr. Maydorn,** Direktor. **Dr. Meyer,** Sanitätsrath. **Morin,** Kreisbauinspektor. **Müke,** Postdirektor. **Niese,** Baurath. **Ortel,** Reichsbankdirektor. **Dr. Rosenberg,** Rabbiner. **Schlee,** Rechtsanwalt. **Schiowski,** Regierungs- und Baurath. **Schwartz,** Handelskammer-Präsident u Komerzienrath. **Stachowitz,** Bürgermeister. **Stachowitz,** Pfarrer. **Dr. Steger,** Kreisarzt **Technau,** Landrichter **Warda,** Jusitzrath **Waubke,** Superintendent. **Weber,** Rentmeister. **Wendel,** Buchdruckereibesitzer. **Dr. Wentscher,** Sanitätsrath. **Weyland,** Telegraphendirektor. **Dr. Witte,** Kreisschulinspektor und Professor. **Zitzlaff,** Erster Staatsanwalt.

Alle Diejenigen,

welche **Forderungen an die Nachlaßmasse** des am 20. d. Mts. zu Leibitsch verstorbenen Gastwirths **Wilhelm Wolter** haben, werden aufgefordert, solche

bis zum 10. März 1902

bei dem Unterzeichneten **anzumelden.**

Wilhelm Wolter, Kaufmann, **Leibitsch.**

Wer Stellung sucht, verlange die Deutsche „Vakanzen-Post" in Eßlingen.

Ein- u. Verkauf von alten u. neuen Möbeln. J. Radzanowski, Bachestraße.

M.-G. V. Liederkranz.

Sonnabend, den 1. März 1902 im Artushof:

II. Wintervergnügen.

Beginn $8^1/_2$ Uhr.

Deutscher Sprachverein.

Dienstag, den 4. März 1902,

Abends 8 Uhr

im Artushofe

Feier des fünfjährigen

Stiftungsfestes.

1. **Festvortrag.** Direktor **Dr. Maydorn:** „Ernstes und Heiteres vom Arbeitsfelde des deutschen Sprachvereins.
2. **Nachfeier im Fürstenzimmer.**

Gäste sind willkommen.

Stadttheater in Bromberg.

Spielplan.

Freitag, 28. Februar: Neu einstudirt: **Lumpaci-Vagabundus.**

Sonnabend, 1 März: (Zu kleinen Preisen;) **Minna von Barnhelm.**

Heute frisch eingetroffen:

Schellfische, Cabliau, Schollen, Rothzungen, Zander.

Carl Sakriss.

Bromberger straße 60

1 **Wohnung,** 4 Zimmer u. Zubehör, in der 3. Etage vom 1. April zu verm. Näheres im Bäckerladen daselbst.

In unserem Hause **Bromberger- u. Schulstr.-Ecke,** I. Etage, ist eine

herrschaftliche Wohnung,

bestehend aus 7 Zimmern, Küche und Zubehör, welche z. Zt. von Frau Dr. **Funck** bewohnt wird, vom 1. April 1902 ab zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

Albrechtstraße 6,

5 Zimmer, 3. Etage mit Bad u. allem Zubehör von **sofort,**

Albrechtstraße 4,

4 Zimmer, 3. Etage mit Bad u. allem Zubeh. v. **1. April cr.** zu verm. Näheres beim Portier **Ostreich, Albrechtstraße 6,** part.

Eine Wohnung

von 6 Zimmern u. allem Zubehör, I. Et. vom 1. 4. eventl. auch früher zu verm.

Herrm. Schulz, Culmerstr. 22.

Wohnungen, Bäckerstraße 35, best. a. 4 Zimm. m. all. Zubeh. a 510 bezw. 620 Mk v. 1. April zu verm. Näh Ausk. erth. **R. Thober,** Grabenstr. 16.

Friedrichstr. 10/12

1 herrschaftl. Wohnung, 6 Zimmer nebst allem Zubehör, I. Etage, vom 1. April zu vermiethen.

Näheres beim Portier daselbst.

Zwei schön möbl. Zimmer

mit auch ohne Burschengelaß zu vermieth.

Gerechtestr. 30, II. r.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern nebst allem Zubehör v. 1. April cr. zu vermiethen.

Mellien- u. Schulstr.-Ecke 16.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 28. Februar 1902.

Altstädt. evang. Kirche.

Abends 6 Uhr: Passionsandacht.

Herr Pfarrer Jacobi.

Orgelvortrag: Pastorale von Bach.

Evang. luth. Kirche, Mocker.

Abends 8 Uhr: Passionsandacht.

Herr Pastor Meyer.

Bethaus zu Nessau.

Abends 7 Uhr: Passionsgottesdienst.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.